

GEBURTSTAGE

Veröffentlicht sind nur die Namen der Jubilare, die mit der Publikation einverstanden sind.

*Dietrich Kiausch, Neustadt,
feiert am 30.07. seinen 75. Geburtstag*

*Dr. Dr. Klaus Behling, Pinneberg,
feiert am 01.08. seinen 75. Geburtstag.*

*Klaus-Peter Cramer, Schaalby,
feiert am 01.08. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Jutta Huhn-Sohnius, Münsterdorf,
feiert am 04.08. ihren 80. Geburtstag.*

*Dr. Werner Ruegenberg, Altenholz,
feiert am 07.08. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Helga Brützel-Schröder, Lübeck,
feiert am 09.08. ihren 80. Geburtstag.*

*Prof. Dr. Klaus Christiani, Strande,
feiert am 11.08. seinen 80. Geburtstag.*

*Dr. Dietrich Becker, Bordelum,
feiert am 13.08. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Jürgen Peter Werner, Kiel,
feiert am 17.08. seinen 70. Geburtstag.*

*Gerhard Lüpke, Kiel,
feiert am 18.08. seinen 70. Geburtstag.*

*Dr. Antje Pauls, Mildstedt,
feiert am 18.08. ihren 75. Geburtstag.*

*Dr. Klaus Korth, Husum,
feiert am 19.08. seinen 85. Geburtstag.*

*Dr. Horst-Günther Pape, Sommerland,
feiert am 19.08. seinen 75. Geburtstag.*

Internationaler Preis ging nach Lübeck



Dr. Aysegül Tura (li.) und PD Dr. Julia Lüke (re.).

Zwei Forscherinnen der Lübecker Universitätsklinik für Augenheilkunde wurden kürzlich mit dem Gragoudas-Award 2016 für Glaskörper- und Netzhautforschung ausgezeichnet. Dr. Aysegül Tura und PD Dr. Julia Lüke erhielten den mit 10.000 Dollar dotierten Preis für ihre Arbeiten über das Aderhautmelanom. Die Auszeichnung wurde ihnen beim Wissenschaftskongress des Club Jules Gonin in Bordeaux verliehen. Die Arbeiten von Tura und Lüke gelten der immunomagnetischen Isolation zirkulierender Tumorzellen aus dem Blut von Patienten. Die Forschergruppe an der Lübecker Augenklinik ist die bislang einzige weltweit, der dies in dieser Qualität beim malignen Melanom des Auges gelungen ist. Das uveale Melanom ist der häufigste bösartige Tumor des Augeninneren im Erwachsenenalter. Trotz Verbesserungen in der Behandlung des Lokaltumors verstirbt weiterhin noch etwa die Hälfte der Patienten an den Folgen der Metastasierung. (PM/RED)

Kieler Thoraxchirurgie neu besetzt

Selbstverständnis auch der Kieler Nachkriegseliten des Jahres 1950, einen missliebigen Kollegen wegen seines nationalsozialistischen Tuns zu belasten.

Die Fakultät hatte also zu ihrem Selbstbewusstsein und ihrer früheren Selbstwahrnehmung zurückgefunden. Alle Lehrstuhlinhaber mit nationalsozialistischer Vergangenheit wurden zufriedenstellend versorgt. Die Fakultät stand mit ihrer Haltung damals allerdings nicht allein da. Schleswig-Holstein entwickelte sich bis 1950 zu einer Region in Deutschland, in der man nicht nur Nationalsozialist gewesen sein durfte, sondern es sogar zunehmend wieder förderlich für das Fortkommen wurde. Bezeichnend ist etwa die Landesregierung im Jahre 1950 – das Ergebnis einer Koalitionsbildung aus CDU, FDP, DP und BHE – deren Kabinett mit dem Innenminister Paul Pagel nur einen Minister hatte, der nicht Mitglied der NSDAP gewesen war.²⁴ Um noch einige weitere Beispiele zu nennen: Ernst Kracht, Landrat im „frühbraunen“ Dithmarschen und von Gauleiter Lohse 1936 eingesetzter Bürgermeister von Flensburg, konnte von 1950 bis 1958 Leiter der Staatskanzlei sein;²⁵ Hans-Adolf Asbach, NSDAP-Kreishauptmann im besetzten Polen wurde Landessozialminister; Hans-Werner Otto, „Alter Kämpfer“, war Staatssekretär erst im Sozial- dann im Innenministerium;²⁶ Helmut Lembke, ehemaliger nationalsozialistischer Bürgermeister von Schleswig und Eckernför-

te sie ihrem Verhalten im Nationalsozialismus weitere peinliche Vorgänge hinzu. Catel war an der „Kindereuthanasie“ im „Dritten Reich“ beteiligt gewesen, sein Wirken war bekannt, trotzdem wurde er auf Vorschlag der Fakultät 1954 auf den Lehrstuhl für Kinderheilkunde berufen und erst auf Druck der Öffentlichkeit 1960 in den Ruhestand versetzt.³⁰ Deutlicher konnte die Medizinische Fakultät nicht bekunden, wie wenig sie begriffen hatte, was eigentlich von ihr erwartet wurde. Jubiläumsschriften sowie medizinische Doktorarbeiten zu Kliniken und Instituten der Kieler Medizinischen Fakultät verschwiegen bis in die Neunzigerjahre die peinlichen Verstrickungen der jeweiligen Klinik bzw. des Instituts, auch danach war mit Ausnahme einiger weniger Publikationen eine angemessene Bearbeitung des Schwerpunktes Nationalsozialismus nicht festzustellen. Hans-Werner Prahls 1995 erfolgte Feststellung hierzu soll hier noch einmal in Erinnerung gerufen werden: „Die Leitungen der Universität wie auch der Mehrzahl ihrer ProfessorInnen haben [...] bislang nur wenig Anstalten zur Erforschung dieses Zeitabschnittes gemacht – ja: eher durch Verschweigen und Verhindern (und dazu mag auch die Nichtbeantragung von Forschungsmitteln, Verzicht auf einschlägige Lehrveranstaltungen und Qualifikationsarbeiten, ‚Schönreden‘ der Leistungen von nationalsozialistisch belasteten Kollegen oder die systematische Ausblendung

Medizinhistorikern in Deutschland, die die Auseinandersetzung mit der Rolle der Medizin und der Ärzte im Nationalsozialismus befördert haben. Auffallend ist bei der Analyse seiner Arbeiten jedoch, dass er sich nie mit der Medizinischen Fakultät Kiel im „Dritten Reich“ befasst hat, wohl nicht befassen durfte. Als erste Angehörige des Medizinhistorischen Lehrstuhls erarbeitete Brigitte Lohff im Jahre 1994 eine Übersichtsarbeit über die Medizinische Fakultät in der nationalsozialistischen Zeit, die allerdings erst 2005 veröffentlicht wurde.³³ Zu diesem Zeitpunkt war Lohff bereits über zehn Jahre Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte der Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover. Hervorzuheben ist die Monografie des Kieler Medizinhistorikers Jörn Henning Wolf über Creutzfeldt aus dem Jahre 2003, in der Wolf nach Eintritt in den Ruhestand 2002 akribisch ohne falsche Rücksichten mit den Legenden um Creutzfeldts angeblich korrektes Verhalten im Nationalsozialismus aufräumte.³⁴ Eine von Klaus Christiani zusammengestellte Arbeit über die Universitäts-Nervenklinik Kiel zu ihrem hundertjährigen Bestehen geht 2001 kritisch auf die nationalsozialistische Vergangenheit der Klinik ein, auch eine neue Arbeit über die Universitäts-Hautklinik von Christian Andree aus dem Jahre 2011 befasst sich in einem Appendix ausführlich mit den Verstrickungen Josef Vonkennels in den Nationalsozialismus, ohne jedoch